

Agrartechnik auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Von KARL HIRSCH, Zentrale für Landtechnik, Berlin

Die Messe liegt hinter uns. Viele, die an der Agrartechnik interessiert sind, gingen mit leichtem Zweifel hin. Wird die Messe auf dem Gebiet der Agrartechnik wesentlich Neues bringen? Umwälzende Neuerungen auf diesem Gebiet hat die Messe nicht gebracht, aber trotzdem sind alle Besucher auf ihre Kosten gekommen. Es muß allseitig anerkannt werden, daß die in diesem Jahre gezeigten Maschinen und Geräte qualitativ weit über dem Stand der Vorjahre liegen. Diese laufende Qualitätssteigerung ist für den aufmerksamen Beobachter ein Maßstab für den Aufbau und Fortschritt innerhalb der Deutschen Demokratischen Republik.

Die Stände unserer bekanntesten Betriebe der Landmaschinenindustrie waren Treffpunkt aller in der Landwirtschaft tätigen Menschen. Sie kamen von den Maschinen-Ausleihstationen, den volkseigenen Gütern und Bauernhöfen. Alle Einzelheiten, vor allen Dingen die Neuheiten, wurden kritisch betrachtet und waren oft Gegenstand lebhafter Diskussionen.

Auf dem IFA-Stand wurde der neue **30-PS-Allzweckschlepper** gezeigt. Er ist für Anbaugeräte vorgesehen, im Gegensatz zu unseren bisherigen Schleppern, die für Anhängengeräte eingerichtet sind. Bei eingehender Überlegung taucht die Frage auf: *wird dieser Schlepper mit Anbaupflug allen Anforderungen gerecht?* Um die vorhandene Motorleistung voll auszunützen, muß der Schlepper je nach Bodenart und erforderlicher Arbeitstiefe mit einem zwei- bzw. dreischarigen Pflug arbeiten. Wenn schon Anbaupflug, dann doch wahrscheinlich Wechselflug.

Das Gewicht des Anbau-Wechselfluges dürfte hierbei eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen.

Ein dreischariger Anbau-Wechselflug wird infolge seines Gewichtes nicht in Frage kommen. Mit einem zweischarigen Pflug ist die vorhandene Motorleistung nicht ausgenützt, es sei denn, daß die geringe Arbeitsbreite durch erhöhte Geschwindigkeit ausgeglichen wird. Damit sind wir bei dem Thema „Schnellpflügen“ angelangt, und dies setzt bei dem Schlepper eine entsprechende Abstufung des Getriebes voraus.

Eine zweite Frage ist: wird bei Verwendung eines Anbaupfluges durch die Belastung die je nach Zugkraftbedarf variabel ist, eine unzulässige Bodenpressung der Schlepperhinterräder eintreten? Es ist anzunehmen, daß dieser Angelegenheit die größte Aufmerksamkeit geschenkt wurde, auch in bezug auf den Anhängpunkt.

Eine besondere Erleichterung für unsere Traktoristen bedeutet die elektrische Anlaßvorrichtung, die nach dem heutigen Stand der Technik eigentlich bei allen Schleppern gefordert werden müßte.

Besonders zu bemerken ist die hohe Bodenfreiheit.

Der für den Allzweckschlepper vorgesehene Anbaupflug wurde leider nicht gezeigt.

Die außerdem gezeigten 30 PS „Aktivist“ und 40 PS „Pionier“ haben ihre Bewährungsprobe schon vielfach bestanden. Auch diese zeigten einige Neuerungen, wie z. B. neue Fahrersitze, einen zweiten Sitz für den Beifahrer, glockenförmige Anhängerkuppelung und Zapfwellenschutz.

Die seit langem geforderte Erhöhung der Bodenfreiheit bei dem 40 PS „Pionier“ durch Veränderung der Vorderachse konnte leider noch nicht gezeigt werden.

Unsere volkseigene Reifenindustrie zeigte erstmalig für die DDR die neuen **Spezial-Acker-Luftreifen** 12,75 × 28 für den 40 PS „Pionier“. Diese Reifen können nach Erfordernis mit einem Luftdruck von 1–2,5 atü gefahren werden. Die untere Grenze von 1 atü darf bei den jetzt gezeigten Reifen noch nicht unterschritten werden. Die Landwirtschaft fordert aber auch Luftreifen, die mit einem Luftdruck bis zu 0,8 atü betriebssicher gefahren werden können. Die Erprobung wird ein klares Urteil erbringen, und wir hoffen, daß unsere Reifenindustrie auch mit diesem Problem fertig wird, um damit einen langgehegten Wunsch unserer Traktoristen zu erfüllen.

Auf dem Gebiet der **Dreschmaschinen** ist die Stahlmaschine dominierend geworden, und zwar in Kombination, d. h. mit Einbaustrohprelle und neuerdings mit Einbau- bzw. Anbaumotor. Jede Umwandlung in der Technik bedingt gewisse Entwicklungsstufen. Sie treten im Dreschmaschinenbau klar hervor. Während einige Dreschmaschinentypen sich noch nicht ganz von der bewährten Form der Holzdreschmaschine lösen können, sieht man andererseits schon spezielle Stahlbauformen.

Ein typisches Beispiel für die Anwendung neuer Bauformen bieten die **Strohpressen** als Einzelaggregat. Im Laufe der letzten Jahrzehnte haben diese grundlegende Veränderungen erfahren, die sowohl die Bauform als auch die einzelnen Maschinenelemente vollkommen veränderten. Sehr eindrucksvoll waren diese auf dem Stand der „Nema“ zu sehen. Ein zur Zeit noch nicht vollständig geklärtes Problem ist die Ein- bzw. Anbaustrohprelle.

Hiermit wird folgendes zur Diskussion gestellt:

Ist es erforderlich, daß die Einbaustrohprelle bei jedem Dreschgut mitarbeiten muß oder ist es vorteilhafter, wenn dieselbe abschaltbar angeordnet ist? Dabei müßte bei abschaltbarer, d. h. stillstehender Strohprelle das Leerstroh über die Presse geführt werden. Es wird hierbei an Öl- und Hülsenfrüchte sowie Klee und Glattstroh gedacht. Wenn dieser Gedanke bis zur letzten Konsequenz durchdacht wird, müssen wir den Großhäcksler mit einbeziehen.

Hierbei stehen im Rahmen dieser Ausführungen noch zwei Fragen zusätzlich zur Diskussion:

1. Den Großhäcksler an Stelle der Einbaupresse betreiben oder
2. im Anschluß an die Einbaupresse.

Mit der Klärung dieser Frage sollte sich nicht nur der Techniker, sondern auch vor allen Dingen der Landwirt befassen.

Sehr eindrucksvoll wirkten die **Saatgutreinigungsanlagen**, die heute eine anerkennenswerte Vollkommenheit aufweisen.

Der volkseigene Betrieb BBG Leipzig ist nach wie vor mit ihren Geräten, vor allen Dingen den **Bodenbearbeitungsgeräten**, führend. Aber auch die Geräte einiger kleinerer Betriebe haben einen Qualitätsgrad erreicht, der Anerkennung verdient. Die Landmaschinenbauwerke Torgau vorm. Stoll zeigten u. a. ein zweireihiges Vielfachgerät, das qualitativ einwandfrei ist. In Anerkennung dieser Tatsache ist dieses Gerät auch mit dem Qualitätszeichen der DDR ausgezeichnet.

Auf dem Gebiet der **Haus- und Holmaschinen**, also Häckselmaschinen, Rübenschnneider und sonstiger Kleingeräte scheint die Entwicklung zur Zeit noch zu verharren, denn hier wurde tatsächlich nichts Neues gezeigt. Auch von einer wesentlichen Qualitätssteigerung war auf diesem Gebiet verhältnismäßig wenig zu sehen. Es darf z. B. nicht vorkommen, daß an einer Häckselmaschine drei Schmierarten angewandt werden, Fettnippel für Preßschmierung, Staufferbüchsen und Öllöcher. Die Sicherheitseinrichtungen sind auch nicht immer als vorbildlich zu bezeichnen. Die Gegenüberstellung mit den Qualitätserzeugnissen unserer volkseigenen Betriebe wird für die weniger guten bestimmt ein Ansporn zu höherer Leistung und besserer Qualität sein.

Stark kritisiert wurden die Erzeugnisse einiger Handwerksbetriebe und Genossenschaften. Die von diesen ausgestellten Kultivatoren und Rübenschnneider können wohl funktionsmäßig als brauchbar bezeichnet werden, sie sind aber keineswegs messenwürdig, zumal sie auch preislich gegenüber den Qualitätserzeugnissen sehr ungünstig liegen. Man hat hier noch nicht erkannt, daß wir aus der Zeit der Improvisation heraus sind. Es darf heute nicht mehr als Entschuldigung angeführt werden, daß der vorgesehene Werkstoff nicht in genügender Menge zur Verfügung stand. Genau so, wie jeder volkseigene Betrieb durch

eine Güte- und Abnahmekontrolle überwacht wird, muß eine ähnliche Einrichtung für jeden produzierenden Handwerksbetrieb geschaffen werden.

Das Gesamtbild der Messe wurde durch diese wenigen schlechten Geräte aber nicht wesentlich beeinträchtigt. Die Aussteller dieser schlechten Geräte waren durch die Vielzahl der Qualitätserzeugnisse selber stark beeindruckt, und sie hätten am liebsten ihre Erzeugnisse zurückgezogen.

Alles in allem kann gesagt werden: die Leipziger Frühjahrs-

messe ist ein Wegweiser für Aufbau und Fortschritt und damit ein Baustein für den Frieden.

Wir ziehen aus dieser Messe die Lehre, daß wir in Zukunft in viel größerem Maße als bisher die Erfahrungen und Anregungen der Praktiker auswerten müssen, um den Vorsprung, den die Technisierung anderer Wirtschaftszweige aufzuweisen hat, aufzuholen. In enger Zusammenarbeit der Landmaschinentechniker mit unseren Werkträgern auf dem Lande werden wir diese Aufgaben lösen.

AA 180 Hi.

Nema-Stahldrescher, Type KD 32

Im Märzheft unserer Zeitschrift brachten wir einen Bericht über die von den Nema-Werken Netzschkau auf der Leipziger Messe gegebenen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. In diesem Bericht war auch eine Stahldreschmaschine genannt mit eingebauter Strohpresse, die sich speziell für größere Betriebe, also für MAS-Betriebe, volkseigene Güter und für genossenschaftlichen Einsatz eignet. Der Aufsatz beschreibt diese Maschine, deren Fertigung von den Nema-Werken in Gemeinschaftsarbeit mit erfahrenen Dreschmaschinenfachleuten aufgenommen wurde. Die von der Zentrale für Landtechnik vorgenommene Abnahme ergab, daß diese Maschinentype in jeder Hinsicht den gestellten Anforderungen voll entspricht.
Die Redaktion.

Der Nema-Stahldrescher mit eingebauter Strohpresse, Type „Stahlkombinus KD 32“, hat eine Leistung von etwa 1500 bis 2000 kg Körner/Std. und etwa 3500 kg Stroh/Std.

Bei dieser Maschine handelt es sich um einen Breiddrescher mit folgenden technischen Merkmalen:

Art der Trommel:	Schlagleistendreschtrommel mit 10 Schlagleisten
Abmessung der Trommel:	Durchmesser = 530 mm, Länge = 1700 mm
Umdr.-Zahl der Trommel:	1150 Umdr./Min. = Umfangsgeschwindigkeit 32 m/Sek.
Dreschkorb:	zweiteilig
Art des Schüttlers:	Schwingschüttler mit Schlägern
Größte Arbeitsbreite:	2700 mm
Größte Arbeitslänge:	8500 mm
Größte Arbeitshöhe:	3600 mm
Gesamtgewicht der Dreschmaschine:	5570 kg
Kraftbedarf:	16 bis 17 PS, bei einer Leistung von 35 bis 40 Ztr. Körner/Std. und einem Korn-Stroh-Verhältnis von 1 : 1,7

Diese Maschine wird in vorzüglich eingerichteten Werkstätten in Serien-Fließfertigung fabriziert, unter weitgehendster Verwendung von Vorrichtungen und Lehren zum Herstellen der Einzelteile sowie für die Fertigmontage. Dadurch ist eine Austauschbarkeit aller Teile jederzeit gewährleistet.

Das Fahrgestell mit seinen Aufbauten wird auf Grund langjähriger Erfahrungen und nach den neuesten Erkenntnissen auf dem Gebiet der Elektroschweißtechnik in vollkommen windungsfreier Leichtbaustahlweise hergestellt.

Alle rotierenden Teile, wie Dreschtrommel, Kupplung, Einlegetrommel, Entgrannerwelle mit allen dazugehörigen Gußteilen, werden vor dem Einbau in eigens dafür konstruierten Wuchteinrichtungen statisch und dynamisch einwandfrei ausgewuchtet, wodurch ein besonders ruhiger und schwingungsfreier Lauf der Maschine gewährleistet wird.

Die Saug- und Druckgebläse und deren Rohrleitungen sind gut dimensioniert und garantieren eine einwandfreie Reinigung des Dreschgutes.

Vorstehende Maschine besitzt eine gute Abfederung am Hinterwagen sowie am Drehgestell. Hierdurch ist ein leichter Transport für größere Strecken, wie dies im Einsatz bei Maschinen-Ausleihstationen gefordert werden muß, möglich.

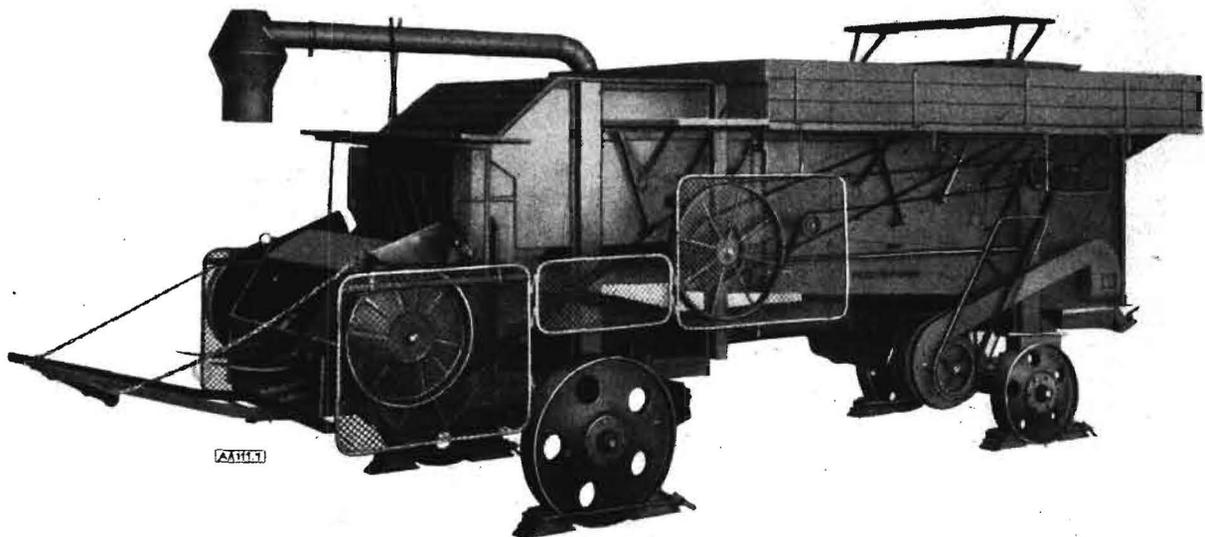


Bild 1 Nema-Stahldrescher mit eingebauter Strohpresse, Type „Stahlkombinus KD 32“